

Der Onkel aus Amerika.

Exposé.

Die Goodrich'sche Industriebank ist pleite, und mit ihr ganz Goodrich'sche. Alle hatten Geld in Ölböhrungen angelegt und da kein Öl gefunden wurde, mußten die Böhrungen eingestellt werden und das Geld ging verloren. So auch das Geld der Familie Brandt, deren treibende Kraft Frau Brandt ist.

Der Generaldirektor Lindner von der Goodrich'schen Industriebank ~~hat sich auf~~ erwartet ~~mit~~ von der Ankunft des Onkels der Familie Brandt die Rettung aus der Pleite.

Dieser schuldlos gewertete Onkel, Hoffmann, lebt seit 30 Jahren in Chicago und hat seine Rückkehr in die Heimat anvisiert.

Frau Brandt verweist in einem Telefongespräch mit Lindner auf die Ebbe in der Hausschuldkasse hin. Sie können dem Millionenreichen Onkel keine würdigen Empfangsbereiten.

Lindner verspricht das nötige Geld. Sein einziger Angestellter, Schmidt, rückt der Bank 500.- Mark und übernimmt das Arrangement des Empfangs.

Schmidt begibt sich zu Brandts. Er hat Wein und Lebensmittel, Blumen und - ein Bild gekauft.

Das Bild, einen Jüngling darstellend, wird an eine sichtbare Stelle gesetzt. Das eleganteste Mietauto Goodrich'sche bringt die Familie Brandt samt Schmidt zum Bahnhof.

16.30. Der Zug läuft ein. Die Familie und Schmidt stehen erwartungsvoll da. Die Tochter Käte mit gezeichneten Blumen, ein Passagier nach dem anderen verläßt den Zug. Kein Onkel dabei. Niedergeknallt begibt sich der kleine Trupp nach Hause. Per pedes versteht sich.

Bei Brandts angekommen, ruft Schmidt Blumen, Weinflaschen, Zigarren und Lebensmittel zusammen und will gehen.

Da ertönt aus dem Hintergrund eine Stimme: „Guten Tag, Kinder.“ Der Onkel ist da. Alles atmet auf. Die Familie ist liebervoll um den Onkel bemüht. Hoffmann ist gerührt von den überströmenden Gefühlen seiner Verwandten. Käte und Schmidt sieht er als Verlobte an. Um den Onkel nicht zu verletzen benehmen sich die Beide wie Verlobte. Schmidt küßt Käte.

Nun aber wird Schmidt lebendig und beginnt den Onkel nach seine Geschäfte anzufragen.

Quelle: Artur Brauner-Archiv im Deutschen Filminstitut - DIF e.V., Frankfurt (Main)
Source: Deutsches Filminstitut - DIF - Artur Brauner Archive

Quelle: Artur Brauner-Archiv im Deutschen Filminstitut - DIF e.V., Frankfurt (Main)
Source: Deutsches Filminstitut - DIF Artur Brauner-Archiv

Es stellt sich heraus, daß der Onkel aus Amerika ein armer² Mann ist, der nicht mehr besitzt als ein 10 Dollar Goldstück. Die Familie ist wie erschlagen. Alles ruht sich von Hoffmann ab. Bis auf Schmidt, der ja 100-Mark investiert hat und der auch etwas wie Mitleid mit dem alten Mann hat.

In diese Stimmung pläzt der glänzend aufgelegte, erwartungsvolle Lindner herein. Er hat sich einen Plan ausgedacht und erzählt ihm Schmidt. Lindner möchte von den Goditzkindern mit dem Onkel gesehen werden.

Auf Schmidts Einwand, daß der Onkel kein Geld aus Amerika mitgebracht hätte, reht Lindner ab: "Na wenn schon, verdammt sofort Geld? Die Hauptsache, daß er erst mal da ist, zahlen kann er später. Schmidt, da können Sie wieder was lernen von mir. Es ist gar nicht nötig, daß die Leute das Geld sehen, die Hauptsache ist, daß es reecht. Geld reecht nämlich, Schmidt! Das genügt!"

Und Schmidt begreift. Man entscheidet er eine unheimliche ~~tätige~~ Aktivität. Hoffmann wird neu eingekleidet und überredet mit großem Gepäck ins erste Hotel der Stadt. Der Onkel weiß nicht recht, was mit ihm geschieht und ist ~~ist~~ zum willentlosen Werkzeug ~~in den Händen~~ Schmidts.

Das 10 Dollar Goldstück Hoffmanns, als Trinkgeld dem Boy des Hotels gegeben, wirkt wahre Wunder. Die wertlosen Ölpapiere werden zum begehrtesten Handelsartikel.

Das Hotel wird von allen möglichen Menschen belagert. Es ist schwer ~~mit~~ Herrn Schmidt zu sprechen. Die Goditzkinders Ölkompagnie wird gegründet. Es gibt Arbeit. Bohrtürme werden errichtet. Neue Häuser entstehen. Goditzkinders erlebt eine ungeerbte Konjunktur. Öl wird nicht gefunden. Aber auch hier verliert Schmidt Rat. In den neu erbauten Raffinerien wird mit russischen Öl gearbeitet.

Quelle: Artur Baunert-Archiv im Deutschen Filminstitut DIF e.V., Frankfurt (Main)
Source: Deutsches Filminstitut - DIF - Artur Baunert-Archiv

Er Schmidt, der offiziell mit Käte Brandt verlobt ist, wenig
Zeit hat, um einer solchen Verpflichtung nachzukommen,
unterbreitet er Käte den Vorschlag zu heiraten.
Der Onkel wird wie ein Gefangener gehalten, da er immer
weder den Versuch unternimmt zu flüchten.

Das Chicagoer Krankenkassen fordert von Dentarhaus für
Thomas Hoffmann 104,- Dollar Bezahlung.

Die Schreiber aus Chicago ~~erhalten~~ ^{geliefert} seine vorgeschriebene
Antworte. Von Ministerium des Äußeren zum Hofratsamt
in Dresden da zum Bürgermeisteramt in Goditzkirche.
Am dem Tag, an dem eine Briefe Hoffmanns im Bürger=
Ratsamt enthüllt werden soll, trifft das Schreiben des
Hofratsamtes ein.

Schmidt ~~den~~ ^{und} Hoffmann ~~besuchen~~ werden mit
ihren Mienen von den versammelten Honoratioren der
Stadt empfangen.

Als Schmidt den Grund erfährt, ist der keineswegs
erschüttert und zählt den Stadtvätern die Folgen
einer Aufdeckung des wahren Sachverhaltes vor.
Alles soll aber ~~dem Alten~~ ^{so} bleiben wie bisher,
Der Onkel aber konnte sich wehrtun und ist verhaftet,
Schmidt kehrt in seine Wohnung zurück, da wird
Polizei gemeldet. Käte ist besorgt und versteckt
Schmidt im Bett.

Die Polizei jedoch sucht nicht Schmidt, sondern bringt
den Onkel nieder, der ohne Fahrkarte im Zuge
aufgegriffen wurde.
Aus der Verantworte Käte-Schmidt, wird eine Liebesche,
die Briefe des Onkels aus Amerika wird
feierlich enthüllt.
Sie trägt die Aufschrift: Dem Retter von Goditzkirche.

"Der Onkel aus Amerika"

Exposé

Central Cinema Comp.
FILM G.m.b.H.
Berlin-Spandau
Verlängerte Daumstr. 16

Die Groditzkirchner-Industriebank ist pleite. Und mit ihr ganz Groditzkirchen. Alle hatten Geld in Ölbohrungen angelegt und da kein Öl gefunden wurde, mussten die Bohrungen eingestellt werden und das Geld ging verloren. So auch das Geld der Familie Brandt, deren treibende Kraft Frau Brandt ist.

Der Generaldirektor Lindner von der Groditzkirchner Industriebank erwartet von der Ankunft des Onkels der Familie Brandt die Rettung aus der Pleite.

Dieser sehnsüchtig erwartete Onkel, Hoffmann, lebt seit 30 Jahren in Chicago und hat seine Rückkehr in die Heimat avisiert. Frau Brandt weist in einem Telefongespräch mit Lindner auf die Ebbe in der Haushaltskasse hin. Sie können dem millionenschweren Onkel keinen würdigen Empfang bereiten.

Lindner verspricht das nötige Geld. Sein einziger Angestellter, Schmidt, leiht der Bank DM 500.-- und übernimmt das Arrangement des Empfangs.

Schmidt begibt sich zu Brandts. Er hat Wein und Lebensmittel, Blumen und ein Bild gekauft.

Das Bild, einen Säugling darstellend, wird an eine sichtbare Stelle gesetzt. Das elegante Mietauto Groditzkirchens bringt die Familie Brandt samt Schmidt zum Bahnhof.

16 Uhr 30. Der Zug läuft ein. Die Familie und Schmidt stehen erwartungsvoll da. Die Tochter Käte mit gezückten Blumen. Ein Passagier nach dem anderen verlässt den Zug. Kein Onkel dabei. Niedergeschlagen begibt sich der kleine Trupp nach Hause. Per pedes verstet sich.

Bei Brandts angekommen, rafft Schmidt Blumen, Weinflaschen, Zigarren und Lebensmittel zusammen und will gehen. Da ertönt aus dem Hintergrund eine Stimme: "Guten Tag, Kinder." Der Onkel ist da. Alles atmet auf. Die Familie ist liebevoll um den Onkel bemüht. Hoffmann ist gerührt von den überströmenden Gefühlen seiner Verwandten. Käte und Schmidt sieht er als Verlobte an. Um den Onkel nicht zu verletzen, benehmen sich die Beiden wie Verlobte, Schmidt küsst Käte. Nur aber wird Schmidt lebendig und beginnt den Onkel nach seinen Geschäften auszufragen. Es stellt sich heraus, dass der Onkel aus Amerika ein armer Mann ist, der nicht mehr besitzt als ein 10 Dollargoldstück. Die Familie ist erschlagen. Alles wendet sich von Hoffmann ab. Bis auf Schmidt, der ja 500.-- investiert hat und der auch etwas wie Mitleid mit dem armen, alten Mann hat.

In diese Stimmung platzt der glänzend aufgelegte erwartungsvolle Lindner hinein. Er hat sich einen Plan ausgedacht und erzählt ihm Schmidt. Lindner möchte von den Groditzkirchnern mit dem Onkel gesehen werden.

Auf Schmidts Einwand, dass der Onkel kein Geld aus Amerika mitgebracht hätte, wehrt Linäner ab: "Na, wenn schon, wer braucht sofort Geld? Hauptsache, dass er erst mal da ist, zahlen kann er später. Schmidt, da können Sie wieder was lernen von mir. Es ist gar nicht nötig, dass die Leute das Geld sehen, die Hauptsache ist, dass es riecht. Geld riecht nämlich, Schmidt! Das genügt!"

Und Schmidt begreift. Nun entwickelt er eine unheimliche Aktivität. Hofmann wird neu eingekleidet und übersiedelt mit grossem Gepäck ins erste Hotel der Stadt. Der Onkel weiss nicht recht, was mit ihm geschieht und wird zum willenlosen Werkzeug Schmidts.

Das 10 Dollargoldstück Hofmanns, als Trinkgeld dem Boy des Hotels gegeben, wirkt wahre Wunder. Die wertlosen Olpapiere werden zum begehrten Handelsartikel.

Das Hotel wird von allen möglichen Menschen belagert.

Es ist schwer, Hermann Schmidt zu sprechen.

Die Groditzkirchner Ölkompagnie wird gegründet.

Es gibt Arbeit. Bohrtürme werden errichtet. Neue Häuser entstehen. Groditzkirchner erlebt eine ungeahnte Konjunktur. Öl wird nicht gefunden. Aber auch hier weiss Schmidt Rat. In den neu erbauten Raffinerien wird mit russischem Öl gearbeitet.

Da Schmidt, der offiziell mit Käte Brandt verlobt ist, wenig Zeit hat, um einer solchen Verpflichtung nachzukommen, unterbreitet er Käte den Vorschlag zu heiraten. Der Onkel wird wie ein Gefangener gehalten, da er immer wieder den Versuch unternimmt zu flüchten.

Das Chikagoer Krankenhaus fordert von Deutschland für Thomas Hofmann 104.-- Dollar Bezahlung.

Das Schreiben aus Chikago geht seinen vorgeschriebenen Amtsweg. Vom Ministerium des Ausseren zum Wohlfahrtsamt und von da zum Bürgermeisteramt in Groditzkirchen. An dem Tag, an dem eine Büste Hofmanns im Bürgermeisteramt enthüllt werden soll, trifft das Schreiben des Wohlfahrtsamtes ein.

Schmidt und Hofmann werden mit eisigen Mienen von den versammelten Honoratioren der Stadt empfangen.

Als Schmidt den Grund erfährt, ist der keineswegs erschüttert und zählt den Stadtvätern die Folgen einer Aufdeckung des wahren Sachverhaltes vor. Alles soll also so bleiben wie bisher, der Onkel aber konnte sich verdrücken und ist verschwunden, Schmidt kehrt in seine Wohnung zurück, da wird Polizei gemeldet. Käte ist besorgt und versteckt Schmidt im Bett.

Die Polizei jedoch sucht nicht Schmidt, sondern bringt den Onkel wieder, der ohne Fahrkarte im Zuge aufgegriffen wurde.

Aus der Vernunftsehe Käte-Schmidt, wird eine Liebeshehe, die Büste des Onkels aus Amerika wird feierlich enthüllt.

Sie trägt die Aufschrift: Der Retter von Groditzkirchen.